Der Klemmkeil

Zeitschrift der Jugendgruppen der Sektion Hannover des DAV

INHALT

Erinnerungen: 2 mal 50 Meter	Seite	4
Kurz notiert: DAV-Jugendprogramm	Seite	7
Hütten oder Hotels ?	Seite	8
Flugplatzwand	Seite	10
Wissenswertes: Wachsen aber wie ?	Seite	12
TEST: Everdry Seil	Seite	15
Lesermeinung	Seite	16
DWMC	Seite	18
Neutouren und 1. Freibegehungen	Seite	20
Einladung	Seite	22
Termine Skijugend	Seite	23

REDAKTION: H-T LANGOWSKI
S. UND H. SCHMIDT
KURT BOGS
UDO KLAUENBERG

ANSCHRIFT: JUGEND DES DAV
SEKTION HANNOVER EV
KLEMMKEIL REDAKTION
HINÜBERSTRASSE 18
3000 HANNOVER 1

Lieber Leser!

Ihr werdet Euch sicher fragen, ob der Klemmkeil sich inzwischen von einer Jugendzeitschrift zu einem Blatt gewandelt hat, in dem nur die Cracks ihre Spitzen-Erlebnisse schildern, so daß man als Normalsterblicher gar keine Chance mehr hat, dagegen anzutreten. Die traurige Wahrheit aber ist, daß fast keine anderen Beiträge eingehen. Immer wieder stellen wir fest:"Wir kriegen den Klemmkeil nicht voll." Dann werden die bewährten Autoren zum n+1ten mal um Hilfe gebeten.
Bitte durchbrecht diesen Teufelskreis und schreibt uns mal was Nettes.

Eure "Klemmkeil"-Redaktion

(An W.Torlöfsgtaenrg: Dein Artikel kommt in den nächsten Klemmkeil, vielen Dank!)

ERINNERUNGEN

2 mal 50 Meter

Hans Weninger, Hameln

SCHEISSE, ich fliege.
Doch ich war ja nicht weit neben dem Stand, Gerd wird mich gleich haben. Ein Schlag, ein Ruck, aber die Wand rast immer schneller an mir vorbei. Blitzartige Erkenntnis: Gerds Selbstsicherung hat nicht gehalten, es ist aus, wir fliegen beide Richtung Kar.

Erstaunlich ist die sachlich ruhige Einschätzung der Situation. Keine Angst, nur ein Registrieren des Tatbestandes. Kein Vorwurf, kein Bedauern, kein Analysieren, nur wertfreie Beobachtung.

Ich müßte doch eigentlich bewußtlos werden, vielleicht so wie beim Fallen im Traum kurz vor dem Aufschlagen, doch ich nehme weiter Eindrücke auf. Plötzlich ein neuer Ruck. Wieso? Das geht dich gar nicht! Aber: Der Sturz ist gebremst, ich fahre wie im Fahrstuhl die Wand auf- und abwärts, kurzes Pendeln gegen den Fels, er ist glatt und überhängend, und ich kann **mich** nicht halten, ich hänge frei irgendwo sehr hoch über dem Schuttkar.
Was ist passiert, wo bin ich überhaupt?
Ein Schreien von oben, das Seil verschwindet, immer dünner werdend, weit oben hinter einem Überhang. Ist das nicht Gerds Stimme? Er scheint große Schmerzen zu haben.
"Ja, ich bin heil, nichts getan, wo sind wir?"
"Große Zinne Nordwand, Comici".
Ich erkenne nichts, verstehe nichts. Ich weiß nur, daß die Lage kritisch ist, und - ich habe keine Prusikschlingen, keine Steigklemmen dabei.

Die Klemmen hatte ich am Morgen bewußt auf der Hütte gelassen, sie schienen mir zu unförmig, und ich war mir sicher, daß nichts passieren würde. Welch eine Fehleinschätzung!

Der Riemen des Fotoapparates ist gerissen, er ist nur zwischen Körper und Brustgeschirr eingeklemmt. Im Seil hängt ein Karabiner mit einem alten, rostigen Haken. Woher? Ich weiß es nicht.
Wo ist die Leiter? Ich muß sie unbedingt in den Brustgeschirrknoten einhängen, der Brustkorb muß entlastet werden.
Wie aber jetzt wieder zu Gerd gelangen? Ohne Prusikschlingen? Ich muß wohl oder übelkurze Reepschnurschlingen verknoten und mir so provisorisch eine Steighilfe bauen. Hoffentlich sind die Schlingen nicht zu dick und greifen genügend.

Eine wesentliche Hilfe war mir ein mehr oder weniger unbewußt durchgeführtes mentales Training: Immer wieder hatte ich ähnliche Situationen in Gedanken durchgespielt, häufig kurz vor dem Einschlafen. Ich weiß nicht, ob ich ohne diese geistige Vorbereitung trotz meines Schockzustandes richtig gehandelt hätte. Dennoch zeigten sich an meinen Armen allmählich Lähmungserscheinungen, die sich bei weniger zielgerichteten Handlungen hätten verheerend auswirken können. So aber stand ich schließlich in den Schlingen, bevor ich bewegungsunfähig wurde.

Gerd muß fürchterliche Schmerzen haben, aber ich kann ihn nicht entlasten. Dort oben erscheint auf einmal ein Kopf. Es ist einer der Ulmer, die hinter uns eingestiegen sind. Er hat sich weit aus der Wand gelehnt, um mich sehen zu können. Sie wollen mir ein zweites Seil herablassen, in das ich umsteigen soll. Gerd hat Brustkorbverletzungen. Der kleine, starke Ulmer hält mein Gewicht zum großen Teil mit bloßen Händen, damit Gerd Linderung erhält. Das Seil kommt, aber es endet etwa zehn Meter über mir. Also bin ich die volle Seillänge plus Dehnung geflogen, etwa fünfzig Meter. Wieso? Ich hatte Gerd doch fast erreicht?! Ich verstehe das Ganze nicht.

Egal, ich muß das andere Seil erreichen. Mühselig komme ich voran, aber schließlich habe ich das Seilende.
Also eine Prusikschlinge lösen mit dem zweiten Prusikknoten wegen verminderter Belastung nach oben, so daß ich den Fuß nicht mehr aus der Schlinge bekomme und erst recht nicht den Knoten erreichen kann.
Eine verzweifelte Lage, aber ich muß ins andere Seil umsteigen, Gerd hält nicht mehr. Ich versuche es wieder, der gleiche Mißerfolg, die Kräfte lassen nach.
Ruhig bleiben, überlegen, keine unnötige Kraft vergeuden, ich brauche meine Reserven.
Dort drüben ist doch die Demuthkante, gestern erst haben wir sie gemacht, dann sind wir an der Großen Zinne, ja, Gerd sagte es, ich verstehe allmählich:

Die Comici wollten wir machen, und alles lief gut, Leitereinsatz war kaum notwendig. Wir waren schon sehr weit, zum Ringband fehlte nicht mehr viel, Gerd hatte den vereisten Quergang geführt, erfreulicherweise fanden wir ein altes Geländerseil vor, das etwas Sicherheit gab. Richtig, der alte, rostige Haken war der letzte des Querganges, ich wollte gerade den Karabiner aushängen; der Ring war so groß, daß er direkt zum Festhalten aufforderte. Leider. Aber wieso hänge ich so tief unten? Es waren höchstens noch vier Meter bis zum Gerd. Einen kleinen Ruck gab es auch. Hat Gerd das Seil losgelassen, so wie ich damals im Hohenstein. Vermutlich.

Es bleibt mir nichts anderes übrig, ich muß mich mit einer Hand am heruntergelassenen Seil festhalten, die Hand muß mein ganzes Gewicht plus Rucksack tragen. Mit der anderen Hand muß ich eine Prusikschlinge lösen und ins zweite Seil knüpfen. Dann kann ich den Wechsel vornehmen und die Hand entlasten. Ich rufe meine Überlegunggen nach oben.

Die Freunde können mir zwar nicht helfen, aber mein Wissen um das Mitwissen der anderen macht stärker.

Nach dem Wechsel möchte ich aufgeben, ich bin fertig.
Das Seil ist dünner als das erste, die Knoten greifen noch schlechter. Aber irgendwie geht es doch voran, immer wieder lege ich Erschöpfungspausen ein. Nach guten vierzig Metern lehne ich wieder an der Wand, die Freunde sind gleich erreicht. Ich weiß jetzt, daß ich es schaffen werde, und da bricht alles zusammen:
Hemmungsloses Weinen, Schluchzen und totale Erschöpfung.

Die Anspannung war weg, nur sie pumpte noch irgendwoher Energien in die Arme und Beine, jetzt fehlte dieser Antrieb, der Körper verweigerte jede weitere Aktion.

Allmählich werde ich ruhiger, die Freunde reden mir zu, der Rest gelingt erstaunlich leicht.
Gerds Anorak ist durchgeschmort, Hals und Hände sind verbrannt, Rippen gebrochen, der Helm liegt neben ihm. Er kann sich das alles nicht erklären. Die starken Hand- und Brustkorbschmerzen lassen keine klaren Überlegungen zu.

Die Ulmer sind umsichtig um uns bemüht und führen je einen von uns hinauf zum Ringband und zurück zur Hütte.

Der Urlaub ist beendet.

Viele Gespräche und Gedanken bringen dieses Ergebnis:
Aus irgendeinem Grund hatte mich Gerd in der Schultersicherung, das Seil kam bei meinem Sturz ins Laufen, Gerd verbrannte sich beim Bremsversuch die Hände, mußte wegen der unmäßigen Schmerzen loslassen, das durchrauschende Seil verbrannte ihm Rücken und Hals, mit einem Zusammenklappen des Körpers zerrte er sich das Seil über den Kopf, dabei hakte es hinter den Helm und riß diesen vom Kopf. Der Sturz wurde erst durch den Brustgeschirr=knoten abgefangen. Der Fangstoß verursachte die Rippenbrüche, weil Gerd seine Selbstsicherung nur am Sitzgurt eingehängt hatte. Der Unfall geschah 1968; wir haben seitdem keine Schultersicherung mehr verwendet.

kurz notiert

DAV - JUGENDPROGRAMM 1980

Vor einigen Wochen ist das neue Jugendprogramm des DAV er=schienen. Es beinhaltet unter anderem Kurse und Freizeitangebote für die Interessengebiete Klettern (Fels und Eis) Skilanglauf, Film und Foto, Kanufahren und Umweltfragen.
Die Kurse dauern 1 - 2 Wochen und liegen in den Ferien. Sie sind sehr preiswert, dementsprechend ist auch die Nachfrage. Eine frühzeitige Anmeldung ist darum erforderlich.
Ein Beispiel:
Kletterkurs für Anfänger (13 - 16 Jahre), Hermann-Von Barth-Hütte (Allgäuer Alpen / 2151 m)
Der Kurs wird wöchentlich vom 13. 7. 80 bis 6. 9. 80 durchgeführt und kostet inclusive Vollpension und Führergebühr 265,- DM.
Der größte Teil der Ausrüstung wird kostenlos zur Verfügung ge=stellt.

Das Programm kann angefordert werden beim
DAV-Ausbildungsreferat
Praterinsel 5, 8 München 22.
Informationen auch über die Jugendreferenten

HÜTTEN ODER HOTELS ?

1. Kansteinhütte, Sektion Hannover, unbewirtschaftet
mittlerweile das "Festhaus am Thüster Berg".
Fast das ganze Jahr ausgebucht für geschlossene Gruppen. Gefeiert wird dann immer rund um die Uhr. Remmidemmi bis alle betrunken sind. (Ohne Alkohol geht sowieso nichts)
Erbaut wurde sie übrigens als Kletterstützpunkt. Doch heute kennt keiner der Besucher mehr die Felsen des Kansteins, bzw. er hat das Wort "klettern" noch nie gehört.
Wer hier einmal mit dem Ziel zu klettern hingefahren ist, weiß wie man dort behandelt wird: "Es stört uns, wenn Du in einer Hand das Brot und in der anderen Hand die Wurst hälst, und abwechselnd davon abbeißt." Oder: "Es geht doch nicht, wenn Du Dir hier im Vorraum die Haare kämmst,hier stehen doch so viele Lebensmittel..."
Die Bezeichnung"Lebensmittel"war damals für die versoffenen Besucher bezeichnend, denn es waren im Vorraum nur Flaschen zu erblicken. Solche Vorfälle könnte man nun eine Weile fortführen. Sie sollten hier aber dem Leser erspart bleiben. Und die Erbauern mischen da mit - sie setzen die Hütte ja auch instand. Aber: Von sämtlichen Arbeitswochenenden auf der Hütte wurden die Jugendgruppen kein einziges Mal informiert. Obwohl eine Vielzahl gerne mitgeholfen hätte.
Wenn hier mal keine Fete ist, wird aktiv Kaffee getrunken und von alten Zeiten geklönt. Geklettert? - kaum. Auf der Kansteinhütte wird einfach kein Platz gemacht für die Aktiven. Jugendliche, die klettern wollen, haben das Nachsehen. Wo die Alten Feten feiern, da ist kein Platz für Aktivitäten. "Geht doch auf den Ith - Zeltplatz" heißt es. Aber wozu gibt es eigentlich die Hütte? Zum feiern?
Unter diesen Umständen kommen immer weniger Kletterer in den Kanstein. Erfolg: Das Felsengebiet verwildert total! Die meisten von Euch kennen bestimmt schon den reizenden Brennesselwald an den einst so schönen Felsen...

2. Torfhaushütte, Sektion Hannover und Braunschweig, bewirtschaftet
"Wer gut zahlt ist gerne gesehen", müsste eigentlich an der Eingangstür stehen.

Die Torfhaus-Hütte hat etwa den Charakter einer Alpenhütte: Die meisten Gäste sind Sonntagstouristen, die sich der "Hüttenatmosphäre" erfreuen wollen.
Wer dem Hüttenwirt glaubt, wird nie einen Schlafplatz bekommen. "Die Hütte ist voll" - die Antwort auf die Frage nach Unterkunft. Doch Plätze sind meistens immer noch frei, sie werden nur nicht vergeben. Und schon gar nicht an solch verlodderte Jugendliche, die sowieso kein Geld haben. Wer nun doch das Glück hat, einen Schlafplatz zu bekommen, für den ist die Nachtruhe ein echtes Problem. Denn hier werden auch Feten gefeiert. Dann geht es hier ebenfalls heiß her. Ein paar müden Kletterern wurde einmal die Nacht zur Qual gemacht: Eine "nette" Feier artete in eine derbe Schlägerei aus.

3. Silbernal-Hütte, Sektion Hamburg und
Kreuzbach-Hütte, Sektion Bremen, beides Selbstversorgungshütten
"Die Familienhotels im Oberharz"
Hier fehlt auch nichts an Einrichtungsgegenständen für den komfortablen Kurzurlaub im Kreise der lieben Familie. Es scheint, daß Alpenvereinsmitglieder absolut kein Provisorium mehr inkauf nehmen wollen. Das komfortable Wohnen kommt vor der Aktivität. Ein Trend, der sich schon lange in den Alpen bemerkbar macht. Es muß sein wie zuhause: Einen Arbeitsplatz für die gute Hausfrau, Stereo-Anlage für die abendliche Unterhaltung und vor allem Sauberkeit und Ordnung. Erwünscht sind saubere Gäste und keine unzivilisierten Kletterer. Sauberkeit kommt auch vor Gemütlichkeit. In der Hamburger-Hütte mußte u. a. ein schönes, aber altes Sofa neuen sterilen Stühlen Platz machen.

... der Jugend gegenüber stets aufgeschlossen ...

Flugplatzwand

Pilotenweg (oft Fehlstarts)

Wandhöhe : 490m
Schwierigkeit : IV V VI und mehr !?
Klemmkeile : 332 aller Art .

H.J. Tegtmeyer, Alfeld

Einstieg geht frei, schnell, oder gar nicht und gleich über wandlungsfähigen Überhang zu Absatz. Die nächsten 2 m bieten jungfräuliche Botanik mit etwas Fels. Stand. Links in Angstverschneidung (Politur) emporschleichen zu grossem Kamin mit transportablen Blöcken, diesen hochkrebsen zu ausgesetztem Band. Nach rechts queren, selbst für Alpinistische Allesfresser ungeniessbar zu tolle, Stand. Nun irre, frei für Riesen, zu brüchigem Riss (benannt weil er so schln fest ist). Rechts weiter über einschüchterne Überhänge zu Absatz. Nun ausgesetzt über kompakte, griffarme und stellenweise Wasser überronnene Wand, (frei eine Gewalttat), jetzt leichter (via Botanika) über Dreck, Dschungel, und etwas Fels zu riesigem Stand. Nun mit entsprechenden Tricks (für kurze Akrobatik) durch bösen Riss. Über mürbe splittrige Wandstelle (nur bei Frostwetter ratsam) etwas brüchig aber nett, oder Stümpervariante (auch für nicht Schwindelfreie) durch die textilfeindliche Fahrrolle Bergmannstrost empor zu Hakenstand. Wilde Querung über allerlei Holz, Erde und Gras zu klemmkeilabweisenden Riss, diesen mit Saft oder Technik (hübsch hässlich) zu kleinem Stand. Über stellungsweise wanderlustige Haltepunkte (krimineller Start) zu kleiner Höhlung, naja. Dann links in wilder Wühlerei, zusammengeklaubt (aber delikat) in Laublawinencouloir (hiess früher lieblos Dreckriss) durch grüne Hölle empor. Stand. Nun die letzten 400 m in Kinderkletterei (Direttissimastil) ziemlich schweinisch zum Gipfel.

Richard-Gödeke-Sprüche aus dem neuen Harz-Kletterführer, nur etwas überarbeitet.

HANNOVERS SPEZIALGESCHÄFT
FÜR SKI »Alpin, Langlauf, Touren«
BERGSTEIGEN, TREKKING, WANDERN

EIN GUTES ZIEL FÜR ALLE SPORTLER

SPORTHÜTTE GRATZER

DAS INDIVIDUELLE SPORTFACHGESCHÄFT

3000 Hannover, Voßstraße 43 + 44, Telefon 66 00 30

Wissenswertes

Wachsen aber wie?

Vermutlich werden einige von Euch in diesem Winter vor dem gleichen Problem stehen wie ich. Als günstiges Angebot habe ich schon im Spätsommer ein Paar Langlaufski-zum Wachsen-gekauft, weil ich den Brems - sprich Schuppenski - satt hatte (unmaßgebliche Meinung des Verfassers). Leider hatte ich beim Kauf die draus entstehenden Wachsprobleme doch nicht ausreichend bedacht. Nach sorgfältigem Studium einschlägiger Lektüre kam ich zu dem Ergebnis,daß das Wachsen

1. sehr viel Erfahrung erfordert und
2. trotzdem reine Glückssache ist.

Ich will versuchen einige Grundlagen undTips zum Thema Wachsen zu geben. Entscheidende Grundlage für das richtige Wachsen ist das Festestellen der Schneebeschaffenheit.
Wir unterscheiden zwischen

1. Neuschnee
   - kristalline Schneeform, Schneekristalle sind vollständig erhal= ten, Schnee ist sehr locker. Neuschnee verlangt eine dünne Wachsschicht.
2. Gesetzter, feinkörniger Schnee
   - einzelne Kristalläste sind bereits durch Lagerung und Wind abge= fallen. Dieser Schnee erfordert eine etwas dickere harte Wachs= schicht.
3. Altschnee
   - Kristalle haben durch mehrmaliges Tauen und Frieren ihre ur= sprüngliche Form verloren. Harsch-, Firn- und Sulzschnee zählen zu dieser Kategorie. Diese Schneeart verlangt eine besonders weiche Wachsschicht.

Genauso wichtig, wie die Schneebeschaffenheit ist die Temperatur. Ein Neuschneekristall wird bei größerer Kälte auch wesentlich härter (agressiv) und verlangt demnach ein härteres Wachs.
Es würde zu weit führen hierauf noch weiter einzugehen. Als Anhalt seien hier jedoch die verschiedenen Wachse mit ihren Anwendungs= bereichen aufgeführt.

1. Hartwachs
   - für Neuschnee und feinkörnigen Schnee

2. Klisterwachs
 - für Harsch-, Firn- und Sulzschnee
3. Gleitwachs (Paraffin)
 - für die reinen Gleitbereiche des Ski

Hartschnee

Hellgrün für extrem kalten Pulverschnee
Grün für feinkörnigen und Pulverschnee von ca. -6 bis -10
Blau universelles Wachs für hiesige Temperatur -1 bis -6
Blau spezial für den kritischen Bereich von -1 bis -4
Violett für den 0 C Bereich;nicht zu dick auftragen.
Rot für feuchten, feinkörnigen Schnee von 0 bis + 4 C
Gelb für feuchten Neuschnee und sehr glatte Spuren im Plusbereich

Klister

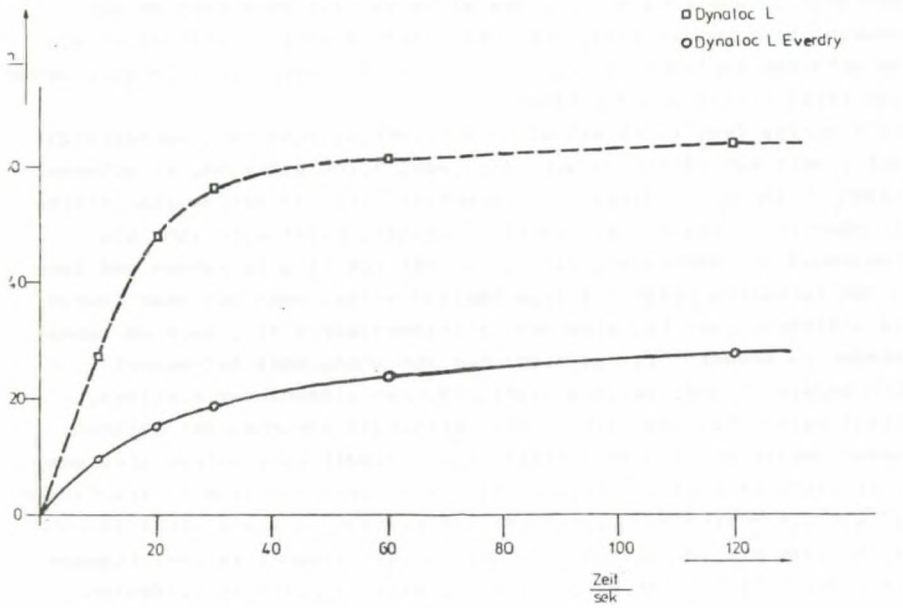
Blau für eisige Spuren, Harsch und Firnschnee bei Minusgraden, außerdem als Unterlag für weichere Klistersorten
Violett Wechselschneeklister für gemischten Schnee, eisige Spur und feuchten Firnschnee von -30 bis +40 C
Rot weichster Klister nür nassen Firn und Sulzschnee. Als Unterlage härteren Klister verwenden
Silber für Wechsel- und Naßschnee, besonders bei verschmutzter Spur
Gelb für feuchten bis nassen Neuschnee wenn gelbes Hartwachs nicht mehr ausreicht

Für den Normallangläufer sind folgende Wachse ausreichend:
Hartwachs: grün, blau, violett, rot, gelb
Klister : blau, violett, rot
Es ist empfehlenswert, vor dem eigentlichen Wachsauftrag ein Grundwachs aufzutragen (z. B. Grün). Gewachst wird von der Bindung etwa 30 cm nach vorne und hinten mit dem Wachs für die entsprechende Temperatur, der Rest des Skis wird mit grün oder Paraffin gewachst.
Als Handwerkszeug wird zum Wachsen ein Kork zum Verreiben des Hartwachses, ein Spatel zum Verteilen und Abkratzen des Klisters und eine Lötlampe / Gasbrenner zum Erwärmen des Klisters und zum Säubern des Ski benötigt. Es sei auf Wachsentferner aus der Sprühdose hingewiesen. Es würde zu weit führen, nun noch jeden einzel-

nen Arbeitsgang beim Wachsen zu beschreiben. Hier noch einige Tips für den Anfänger:
Wichtig ist: der Ski muß genügend Mittelspannung haben, damit die Abstoßzone unter dem Fuß beim Gleiten nicht zuviel Kontakt mit dem Schnee bekommt. Der Rest des Skis, die Gleitzone, sollte möglichst glatt sein.
Bei Neuschnee und Temperaturen über 0^{o} ist das Wachsen (besonders mit Klister) äußerst problematisch und oft mit Ärger verbunden (riesige Stollen).
Unproblematisch ist das Wachsen bei niedrigen Temperaturen: grün oder blau dünn in der Abstoßzone unter dem Fuß dünn auftragen und mit dem Kork verreiben. Das Wachs schmilzt durch die Reibungswärme und läßt sich hauchdünn und glatt verteilen.
Violett beginnt bei Neuschnee leicht zu stollen, sorgfältig ver= reiben! Generell gesehen ist es sicherer, zuerst zu glatt (für zu niedrige Temperaturen) zu wachsen und dann sich langsam von unten an das richtige Wachs heranzutasten (viel probieren!). Hat man einmal zu weich gewachst (für zu hohe Temperaturen), kann man das schlecht wieder rückgängig machen.
Merke: Auf hartes Wachs kann man weiches problemlos auftragen, trägt man dagegen auf weiches Wachs härteres auf, läuft es sich sofort wieder ab. Hier hilft dann nur noch Wachsentferner, Spatel oder Lötlampe.
Ein guter Rat zum Schluß: Wer Angst vor dem großen Frust hat, öfter zu verwachsen und auf Stollen rumzustehen, soll sich lieber Schuppenski kaufen.
Soweit eine Einführung in das Thema Wachsen. Wer sich ausführlicher beschäftigen will, empfehle ich das Buch "richtig Skilanglaufen" von Franz Wöllzenmüller, erschienen in der BLV Verlagsgesellschaft (ISBN 3-405-11937-5) Preis 9. 80 DM. In diesem Buch sind nicht nur die Probleme ausführlich behandelt, sondern darüber hinaus Ausrüstung, Lauftechnik, Skiwandern, Training und anderes.

TEST : EVERDRY SEIL

Dieses Bild zeigt deutlich den Unterschied in der Wasseraufnahme zwischen normalen und Everdry-Seilen. Die Versuchsbedingungen entsprachen extremer Wasserberieselung, wie sie z. B. im Wasserfall auftreten kann. Die Zeiten müssen also für weniger extreme Bedingungen entsprechend verlängert werden. Man erkennt, daß das Everdry-Seil nur 30 % seines Eigengewichts an Wasser aufnimmt gegenüber mehr als 60 % beim normalen Seil. Außerdem geschieht die Wasseraufnahmelangsamer. Beide Seile waren übrigens einen Sommer lang in Gebrauch.



LESERMEINUNG

zum Kommentar
»Alleingang«
aus »Der Klemmkeil« 4/79

Barbara Burgdorf, Holzminden

So ermutigend und erfrischend ironisch der Text bis "Größe 43" ist, so wenig alternativ scheint mir der Schluß-
Ist es tatsächlich die Lösung, den 3 K's noch ein viertes hinzuzu=fügen? Schwierig scheint mir dies besonders für die angesprochene Frauengruppe, nämlich die, die wirklich mit Kindern und Küche be=lastet ist (bei allen anderen Frauen dürfte es eher eine Frage des Interesses oder der Bequemlichkeit sein). Setzt hier nicht ein viertes K voraus, mit einem Mann verheiratet zu sein, der sich nicht schon für progressiv und tolerant hält, nur weil er 2x pro Monat auf die Kinder aufpaßt und abtrocknet??? Für kletternde Frauen bedeutet der Abend eines kletterreichen Tages meist nicht Erholung am schon ge=deckten Tisch und bei warmem Essen - welcher Mann verfiele schon auf eine solche Idee - nein, das alles muß sie auch noch selber machen. Kein Wunder also, wenn von Frauen Klettern meist nicht als so erholsam empfunden wird, entbindet es sie doch nicht im geringsten von ihren sonstigen Pflichten!
Auch dürfte frau nicht mit einem sehr ehrgeizigen Mann verheiratet sein, denn der könnte es auf Dauer wohl nicht ertragen, an schönen Tagen kinderhütend darauf zu verzichten, sich an den neusten freien Begehungen irgendwelcher Cracks zu messen. Meist wird dann als Kompromiß vorgeschlagen, die Kinder mit zum Fels zu nehmen und dann - den Nachwuchs immer 'im Auge behend' - 'mal eben ein paar Touren zu klettern. Doch ist dies eine erstrebenswerte Art, sich um seine Kinder zu kümmern? Ist es nicht nur ein unbequemes Aufpassen?
Ein anderer Grund, warum so wenig Mädchen miteinander klettern, liegt meiner Meinung nach in den Leistungsansprüchen der meisten. Warum werden nur Touren zitiert, die entweder sehr extrem sind oder aber mindestens im Schwierigkeitsbereich über IV liegen? Sind Frauen so auf die Anerkennung der Männer angewiesen, die erst ab V im Vor=stieg beginnt, daß leichtere Touren ungern erwähnt werden? Zugege=ben, der Bericht über eine IVer-Tour erweckt nicht im Mindesten soviel Ehrfurch und Bewunderung, wie die "Horrorberichte" der Ex=tremen!! Bleiben nicht oft wenig extrem kletternde Frauen 'auf der Strecke' weil keine Partnerinnen zu finden sind,die es nicht auf

Dauer langweilte, nur IIIer und Iver zu klettern??

Ich kann nur aus eigener Erfahrung sprechen, aber für mich ist es immer enttäuschend, weil mein Kletterpartner - in diesem Fall ist das Geschlecht egal - nach mehreren Touren, die er mit mir geklet= tert ist, zum Schluß noch 'mal "was ordentlich Schweres" machen möchte. Diese Situation ergibt sich häufig für Frauen - eben auch in Damenseilschaften - und trotz aller Toleranz und allen Verständnis' drängt sich der Eindruck auf, die eigenen Leistungen reichen dem Partner nicht zur Zufriedenheit. Leider ist die beschriebene Situa= tion eine selbstverständliche und wird von den jeweils besser Kletternden in ihrer Wirkung selten bedacht. Macht man auf die eigene Lage aufmerksam, stellt sich statt Verständnis die Bemerkung "sei doch nicht so" oder ein irritiert bedauerndes Lächeln ein. Die bes= seren Partner sollten sich 'mal vorstellen, man sagt gegen Nach= mittag zu ihnen "jetzt möchte ich was Leichtes machen, statt des bisherigen Krampfes".
Die Einstellung, die Schwierigkeitsgrade V- VII nicht erstrebenswert zu finden, scheint mir überhaupt besonders ketzerisch. Vielleicht, weil dann die Bewunderung für solche Leistungen entfällt?

Mir liegt daran, deutlich zu machen, daß das Hinzufügen eines weiteren K's seitens der Frauen nicht die Lösung der angesprochenen Probleme sein kann, erweckt dieser Vorschlag doch den Eindruck, es sei ledig= lich eine Frage des "sich Aufraffens". Ob Frauen Zeit und Lust haben zum Klettern, entscheiden selten sie allein, sondern dies ergibt sich aus den eigenen Ansprüchen und Wünschen an Familie und Frei= zeit immer im Zusammenwirken mit den Interessen derer, mit denen sie zusammenleben. Dies gilt natürlich ebenso für die Männer!! Selbst Frauen, die kaum mit Haushalt und gar nicht mit Kindern belastet sind, ist es oft ein ungewöhnlicher Gedanke, öfter 'mal Wochenenden oder etwa Urlaube ohne "Anhang" zu verbringen. Wie soll es da erst den sozial stärker gebundenen Frauen gelingen, die häufig diver= gierenden Ansprüche zur eigenen Zufriedenheit zu lösen??

DWMC

(Das war mir clar)

Geschichte einer Jugendleiterschulung

Peter Brunnert, Hildesheim

Herbstschulungen haben so etwas Inniges.
Entweder man fährt in ein Top-Gebiet und hat eine Woche lang Sau=wetter, oder man fährt in abgelegene Frust- und Hatschregionen und wird mit Superwetter belohnt, so daß man jeden Tag eine 18 - Stunden - Tour machen darf.
Nicht so 1979.
Bei der Jugendleiterschulung im Herbst auf der Warnsdorfer Hütte (der Kundige erschaudert bereits) hatten wir zwar einerseits einen lockeren 8-Stunden-Hüttenaufstieg, dafür aber andererseits auch so miserables Wetter, daß wir keine einzige 18-Stunden-Tour unternehmen konnten.
Doch der Reihe nach:
Wer geglaubt hatte, nach anstrengender Liegewagenfahrt in Jenbach sofort Anschluß an die Zillertalbahn zu haben, wurde unverzüglich eines Besseren belehrt. Man wurde ungeduldig, man hatte sich ja schließlich um 13^{00} Uhr mit dem Hüttenwirt in Krimml verabredet, der die Rucksäcke zur Hütte transportieren sollte ...
Den geringfügigen Zeitverlust, den wir durch die Zillertalbahn er=litten hatte, machten wir jedoch spielend wieder wett: Zwar kam der Bus, der uns von Zell am Ziller nach Krimml bringen sollte etwas später als erwartet, dafür gerieten wir aber auch bei der Fahrt über den Gerloß-Paß in den Höhepunkt des letztjährigen Almabtriebs, der uns abermals anderthalb Stunden kostete. Kurz und schlecht: Wir kamen erst gegen 15^{00} Uhr in Krimml an, vom Hüttenwirt natürlich keine Spur mehr, geschweige denn von einem Fahrzeug, das uns die Rucksäcke hätte abnehmen können. In diesem Moment wurde auch dem letzten, der an einen glücklichen Ausgang dieses Unternehmens geglaubt hatte, klar, daß die nun folgende und hier zu beschreibende Woche ganz im Zeichen eines einzigen Ausrufes stehen würde: " D W M C !"
Der Aufstieg zur Hütte machte da keine Ausnahme:
Die Gruppe zog sich sehr rasch auseinander, bei Rucksackwiegungen waren Unterschiede von bis zu 40 Dosen Bier festgestellt worden.
Als ich glaubte, schon seit 10 min eigentlich nicht mehr gehen zu können, trafen wir auf einen Wegweiser, dem wir entnahmen, daß wir bis zum Tauernhaus noch eine Stunde zu latschen hätten. Na gut, dachten wir, am Tauernhaus haben wir ja dann ungefähr die Hälfte

geschafft. Welch ein Irrtum! Wie wir bei späteren Kartenstudien feststellten, liegt das Tauernhaus am Ende des ersten Drittels des flachen Talweges. Also noch zwei Drittel Talweg und dann anderthalb Stunden etwas steiler zur Hütte hinan. Dös wann i gwußt hätt! Als die erste Hälfte der Gruppe total erschöpft am Material-Lift ankam war es zwar schon dunkel, dafür lag aber soviel Schnee, daß man den Weiterweg zur Hütte nicht mehr ausmachen konnte. "DWMC!" Daß das Feldtelefon zur Hütte hinauf nicht funktionierte brauche ich hier wohl nicht noch extra zu erwähnen.
Am nächsten Morgen so gegen 11 kamen dann die letzten an der Hütte an, und zwar die, die 40 Dosen mehr im Rucksack gehabt hatten. Einige, die nach uns noch in der Nacht aufgestiegen waren, holten noch rasch ihre Rucksäcke nach, die sie irgendwo unterwegs abgeworfen hatten: Sie waren am Material-Lift vorbeigelaufen ...
Als wir nun alle glücklich oben versammelt waren, wurde mir auch bewußt, warum hier oben so viel Schnee lag: " D W M C !": Ich hatte während dieser Woche den Rest meiner Hochtourenführer-Prüfung zu absolvieren, und zwar die Führungstour! Hätte ich nur einige theoretische Prüfungen zu erledigen gehabt, wäre mit Sicherheit schönes Wetter gewesen ...
Aber das Wetter kann ja auch besser werden.
Das einzige, was ich am nächsten Morgen nach einem Blick aus dem Fenster herausbrachte, war: "D W M C !"
Leichter Schneefall, Sichtweite ca. 20 m. Also nur eine Ausweichtour möglich. Nach anderthalb Stunden blödsinnigster, blinder Schneewaterei gelangten wir auf das vordere Geißköpfl (der Name tut nichts zur Sache, spricht aber trotzdem Bände). Ich habe noch nie so viele Leute auf einem so unbedeutenden Gipfel gesehen, wie an diesem Tag.
Am nächsten Morgen - das Wetter war unverändert - überbrachte uns der Hüttenwirt die nächste DWMC-Botschaft. Er hatte Angst, eingeschneit zu werden und wollte die Hütte dichtmachen. Da ich aber unbedingt meine Führungstour noch machen wollte, blieb uns nichts anderes übrig, als die Gruppe zu teilen: Krischan stieg mit der einen Hälfte ab zum Tauernhaus, und ich blieb mit dem Prüfer und einigen freiwilligen "Führungsobjekten" im Winterraum. Da wir aber nur noch für

einen Tag Lebensmittel hatten, hieß es: Morgen die Führungstour machen, um jeden Preis! Toll.
Am anderen Tag war zwar die Sicht nach wie vor beschissen, dafür hatte es aber inzwischen so viel geschneit, daß ich die Spur vom Vortag, die ich noch ein Stück hätte benutzen können, total zu.
"D W M C !"
Orientierung war nur auf 500 cm im voraus möglich, die Grenze zwischen Schnee und Nebel war nicht mehr auszumachen. Das wurde umso angenehmer, als ich meine Gletscherbrille zu Hause gelassen hatte.
Je höher wir kamen, desto bodenloser wurde der Schnee, wie gut für die Gruppe, daß ich die meiste Zeit führen, sprich: spuren durfte.
Nach zwei Stunden Blindflug fragte mich der Prüfer, wo wir eigentlich seien. Die einzig ehrliche Antwort wäre "In den Alpen!" gewesen, doch meine mittels Karte, Höhenmesser, 20 m Sicht und viel Phanta= sie zusammengebastelte Lagebeschreibung schien ihn soweit zufrieden zu stellen, daß er die ganze Unternehemung abbrach und zum Rückzug blies: Ich hatte offensichtlich bestanden.
Der Rückzug zum Tauernhaus verlief wegen der Aussicht auf das dort vorhandene Bier außergewöhnlich schnell. Daselbst teile man uns mit, daß man angesichts der horrenden Preise einen Rückzug zur Kanstein= hütte in Betracht zog, was mir sehr recht war, da ich nur noch ein einziges trockenes Kleidungsstück besaß. Kleiner DWMC am Rande: Im Verlauf des meisterhaft inszenierten Hüttenabends landete ich mit selbigem Kleidungsstück in einer mit Wasser gefüllten Badewanne.
Die Rückfahrt am kommenden Tage verlief bis auf die Morddrohungen des ungarischen Liegewagenschaffners ohne besondere Zwischenfälle.
Gegen 04^{00} morgens waren wir wieder in Hannover. Anschlußzug nach Hildesheim? 6. 27 Uhr!
Ausruf mit 4 Buchstaben:

NEUTOUREN UND 1. FREIBEGEHUNGEN

Es ist in unseren heimischen Klettergärten sehr schwierig geworden, noch irgendetwas Neues zu machen. Fast alle Felsen sind nach neuen Touren und "1. freien" total abgegrast. Und trotzdem werden immer wieder neue Sachen gemacht. Darunter auch extrem schwierige Touren,

die man als Spitzenleistungen anerkennen kann. Routen, die als unmöglich gelten, werden immer mehr und mehr gemacht. Der siebte Grad ist auch bei uns im Kommen!
Dank der Mitarbeit unseres Führerschreibers können wir schon einige Neutouren und "1. freie" veröffentlichen:

Okertal

1. Uhuklippe; Ost-Wand 1. freie Begehung durch Götz Wichmann Bewertung: VI-
2. Großer Treppenstein, Nordwand; Gelber Riß 1. freie Begehung durch Gernot Hänig, Berwertung: VI

Bodensteiner Klippen

1. Hauptturm; "Strubich-Gedächtnis-Weg" (Linker Nordriß) 1. freie Begehung durch Peter Brunnert; Bewertung: VII-

Südlicher Ith, Holzener Klippen

1. Verschneidungswand; Schauerwand 1. freie Begehung durch H. C. Langowski Bewertung: VI
2. Drachentöterwand; Drachentöter 1. freie Begehung durch H. C. L. Bewertung: VII-
3. Himmelsleiterwand; Diretissima 1. freie Begehung durch Hans Weninger Bewertung: VII-
4. Himmelsleiterwand; "Sternschnuppe" Neutour von Daniel Sterner zwischen Himmelsleiter und Indianerpfad Bewertung: VII-

Südlicher Ith, Lüerdisser Klippen

1. Mauselochturm; RechteKante 1. freie Begehung durch Milan Sikora Bewertung: VI-
2. Mauselochturm; Gerade SO-Kante Neutour von H. C. L. Bewertung: VI
3. Krokodil; "Anakonda" Neutour von Milan Sikora rechts vom SO-Riß, wahnsinnig steil und irre schwer - VII !

Kanstein

1. Vogelbeerfels; Alte Nordwand 1. freie Begehung durch Peter Brunnert Bewertung: VI+
2. Falkenturm; dir. Talseite 1. freie durch Hans Weninger - VI+
3. Frühstücksfels; Basteiweg 1. freie durch H. Lobbenhofer - VI+

Das war's in der nächsten Ausgabe mehr davon!

Einladung
zur Jugendleiterschulung

Wann? 26. 3. 1980 bis 1. 4. 1980

Wo? Torfhaushütte

Wer? (Potentielle) Jugendleiter. Am 29. 3. und am 30. 3. auch alpine Anfänger, die etwas lernen können und mit Hilfe derer die Kursteilnehmer lernen sollen.

Programm:

Mi: Anfahrt. Abends Vorstellung des Kursprogramms, Diskussion darüber, Verteilung der Aufgaben, Einteilung der Gruppen, Überprüfung der Ausrüstung.

Do: Vormittags Konzept für So ausarbeiten, nachmittags Gelände besichtigen, schwierige Teile des So-Programms üben, abends Diskussion der Tagesergebnisse.

Fr: Klettern, abends Planung einer Fahrt und einer Tour, Führungstechnik.

Sa: Übungen für So, Seilschaft in Aktion, 1. Hilfe, Rechtskunde.

So: Anfängerschulung durch Kursteilnehmer.

Mo: Führungstechnik, insbesondere Rückzug einer Gruppe bei schlechten Verhältnissen, abends Selbstverständnis, Training, Manöverkritik.

Di: Klettern oder Schilanglauf, Heimfahrt.

Voraussetzungen für die Teilnehmer:

1. Mitarbeitsbereitschaft und Grundkenntnisse zu den Kursinhalten.
2. Vollständige Felsausrüstung, so weit vorhanden Langlaufausrüstung.

Wir weisen darauf hin, daß das Programm so gestaltet ist, daß Teilnehmer, die nur am Sa und So anwesend sein können, einen abgeschlossenen und zentralen Kursteil mitgestalten können.
Die Schulungsleitung behält sich vor, Teilnehmer, die sich als ungeeignet erweisen, nach Hause zu schicken.

SKIJUGEND *HANNOVER*

Jeden Dienstag treffen wir uns um 20^{00} Uhr zur Skigymnastik mit der Skigruppe in der Volksschule Weimarer Allee.

Unsere Versammlungen sind jeden 1. und 3. Freitag im Monat um 18^{00} Uhr im Sektionsheim. (Ausnahme: Im Januar treffen wir uns wegen der Ferien erst am 11. 1. um 18^{00} Uhr)

Es werden diesen Winter alpine u. nordische Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene auf Torfhaus durchgeführt. Die Kurse beginnen in der Regel sonntags um 10^{00} Uhr. Die Termine sind unten zu ent= nehmen. Es wird um baldige Anmeldung gebeten. (Umlaufmappe)

So. 13. 1.	Alpine Skigruppenmeisterschaft
Sa. 19. 1.	Jugend Berzirksmeisterschaft alpin
So. 20. 1.	Skikurse alpin u. nordisch
Sa/So.26./27. 1.	" " " "
So. 3. 2.	" - - "
	Alpine Bezirksmeisterschaften
Sa. 9. 2.	Nordische Clubmeisterschaften
So 10. 2.	Skikurse alpin u. nordisch
Sa. 16. 2.	Skifasching auf Torfhaus
So. 17. 2.	Skikurse alpin u. nordisch

Je nach Wetterlage und Bedarf werden die Skikurse im März / April fortgesetzt. Es sein noch besonders drauf hingewiesen das Über= nachtungen auf der Torfhaushütte mindestens 10 Tage vorher ange= meldet werden müssen.

Bleibt nur noch zu hoffen, daß wir genügend Schnee bekommen.

Berg-
sport
Zentrale
★ ★ ★
Hallo
Bergsteiger
und Wanderfreunde!
SONDERANGEBOT
Kletterrucksack
» CHOUINARD «
auslaufendes Modell,
nur noch beschränkte
Liefermöglichkeit
statt DM 129.-
DM 105.-
Das Fachgeschäft für Bergsportausrüstung
Peer Wachsmann · Winfried Müller
Grindelberg 77 · 2000 Hamburg 13 · Tel.: (040) 44 92 83
Sie erreichen uns mit der U 3 und den Bussen E 12, 102, 22